

Europäische Sicherheit & Technik

8,30 € • D 6323 E

6/2017

Europäische Sicherheit • Strategie & Technik



Österreich € 9,20 • Benelux € 9,30 • Schweiz sFr. 16,00



**Sonderdruck der
Deutschen
Mittelstandsfinanz**

Die Infanterie Auftrag – Ausrüstung – Bedarf



Verantwortung übernehmen

Die Außenpolitik bestimmt den Rahmen für die Auslandseinsätze der Bundeswehr.



Weichenstellungen

Welche Fähigkeiten benötigt die Luftwaffe für ihre zukünftige Ausgaben?



Marinekooperation

Die deutsch-polnische Zusammenarbeit stärkt die Sicherheit im Ostseeraum.

**Karl-Heinz Kamp: Aktuelle Problemfelder
der Sicherheitspolitik**



Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland

Ein Ende des „Weiter so“?

Michael Dirkes

Humanitäre Katastrophen, Kriminalität, internationale Konflikte und Krisen bedrohen zunehmend nationale Sicherheit, Freiheit und Wohlstand; stärker als je zuvor gilt es, diese Bedrohungen im Einklang mit der internationalen Staatengemeinschaft zu verhindern – im Zweifelsfall auch mit militärischen Mitteln.

Die hieraus erwachsenden Aufgaben können nur leistungsfähige zivile und militärische Sicherheits- und Streitkräfte wahrnehmen. Die veränderte Sicherheitslage in Europa, der Brexit und nicht zuletzt die Politik von Präsident Donald Trump haben auf militärischer Seite bereits ein stärkeres Zusammenrücken der Streitkräfte gefördert. Diese benötigen zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben die bestmögliche Ausrüstung; das Spektrum reicht von der Kommunikations- und Aufklärungstechnologie über Schutz- und Transportfähigkeiten bis hin zu Einsatz- und Waffensystemen.

Die Unternehmen dieser Branche sind somit ein unverzichtbarer Bestandteil der nationalen Sicherheitsvorsorge, der Erhalt nationaler sicherheitstechnologischer Fähigkeiten war bisher zwingend zum Erhalt einer souveränen Handlungsfähigkeit. Abhängigkeiten von Exportgenehmigungen aus Drittländern und Lieferengpässe sollten bei besonders kritischen Ausrüstungsgegenständen vermieden werden; eigene Fähigkeiten sichern im Einsatzfall auch den nationalen technologischen Vorsprung. Zusätzlich zur Ausrüstung von eigenen Streitkräften ist eine nationale Sicherheits- und Verteidigungsindustrie jedoch vor

jeweilige nationale Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zu einer integrierten europäischen Industrie mit neuen Wertschöpfungsräumen zu transformieren.

Markt und Kunde

Die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI) ist gekennzeichnet durch einige wenige Systemfirmen (wie z.B. Rheinmetall, KMW) und eine Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Insgesamt erwirtschaftet die SVI einen Umsatz von ca. 18 Milliarden Euro und beschäftigt ca. 90.000 Mitarbeiter.

Foto: (U.S. Navy)



Foto: tkMS



Bild links: Rüstungs- und sicherheitstechnologische Kooperationen im internationalen Kontext eröffnen erweiterte Optionen für eine zielgerichtete Außen- und Sicherheitspolitik mit Verbündeten. Als eines der aktuell erfolgreichsten Vorhaben kann hierzu das deutsch-amerikanische RAM-Programm angeführt werden. Bild rechts: Trotz wiederholter Lippenbekenntnisse gibt es nach wie vor keine multinationale europäische Industriebasis für militärische Schlüsseltechnologien. Besonders deutlich wird das beim Marineschiffbau (im Bild die deutsche Fregatte „Baden-Württemberg“ (F125) während der Werfterprobung auf der Elbe).

Die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie entwickelt und produziert die notwendigen Produkte und Technologien maßgeschneidert für die spezifischen nationalen Bedürfnisse; ohne diese Produkte und Technologien wären die Sicherheits- und Streitkräfte nicht einsatzfähig.

allein auch ein Instrument zur Ausgestaltung des außenpolitischen Handlungsspielraums. Rüstungs- und sicherheitstechnologische Kooperationen im europäischen oder transatlantischen Kontext eröffnen deutlich mehr Optionen für eine zielgerichtete Außen- und Sicherheitspolitik mit Verbündeten. Die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa, die Auswirkungen des Brexits und die neue Politik der US-Administration sowie die angespannte Haushaltslage wird die europäischen Staaten zwingen, sich nicht nur auf die Herausbildung der geeigneten militärischen Strukturen zu konzentrieren, sondern auch die

Mit einem Anteil von ca. 40 Prozent an der Gesamtleistung und einer Beschäftigungsquote von beinahe 65 Prozent (60.000 MA) ist der Beitrag der kleinen und mittleren Unternehmen hoch und repräsentiert auch in diesem speziellen Industriezweig die generelle Struktur der deutschen Wirtschaft. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der SVI geht jedoch deutlich über die spezifischen Eckdaten hinaus: Mit einer internen Forschungs- und Entwicklungsquote von 19,1 Prozent ist sie einer der innovativsten Industriebranchen Deutschlands und durch hohe Ausstrahlungswirkungen auf andere Industriesektoren durchaus als Innovati-

Autor

Michael Dirkes ist Oberst der Reserve. Er ist Geschäftsführender Gesellschafter der Deutschen Mittelstandsfinanz GmbH, Frankfurt.

onsmotor zu betrachten. Für den Standort leistet sie daher einen wesentlichen Beitrag und festigt Deutschlands weltweit anerkannte technologische Spitzenposition. Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie ist somit ein bedeutender nationaler Wirtschaftsfaktor für den Standort Deutschland und seine Zukunftsfähigkeit. Dieser fragmentierten Industriestruktur steht als Hauptkunde und Beschaffer die Bundeswehr gegenüber. So steigen zum Beispiel im deutschen Verteidigungshaushalt die Mittel für militärische Beschaffungen von 4,7 Milliarden Euro im Jahr 2016 moderat auf 4,85 Milliarden 2017. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die zusätzlichen Mittel im Wesentlichen bereits durch Großvorhaben (A400M, Puma, MKS180) gebunden sind. Ebenso ist ein leichter Anstieg in der industriell teilweise zugänglichen Materialerhaltung/Wartung von 2,85 Milliarden auf drei Milliarden Euro eingeplant, der allerdings ebenfalls durch zulaufend hochkomplexe Systeme erforderlich wurde. Die Mittel für Forschung, Entwicklung und Erprobung – die wichtigste Innovationsquelle für neue Technologieanwendungen – sollen im Haushalt 2017 ca. eine Milliarde Euro umfassen, ein Anstieg gegenüber 2016 um 300 Millionen Euro; der für die SVI und insbesondere die KMU zugängliche Anteil verändert sich jedoch nicht wesentlich.

Trends, Treiber und Herausforderungen

Neben den allgemeinen wirtschaftlichen Herausforderungen sieht sich die mittelständische Sicherheits- und Verteidigungsindustrie einer Reihe von zusätzlichen Treibern für Veränderungen ausgesetzt:

- **zunehmende politische Zwänge:** Definition von nationalen/europäischen Schlüsseltechnologien, transnationale Programme, verstärkte europäische Kooperationen und Unternehmenstransaktionen,
- **Internationalisierung:** Herausbildung von europäischen Champions mit globalem Anspruch, Verstärkung der vertikalen Integration, Wachstum außerhalb Deutschland/Europa, inkrementell wachsende Etats trotz steigender Bedrohungen,
- **Software als kritischer Erfolgsfaktor:** Industrie 4.0 – kritisch für Fertigung und Distribution, Embedded Software im Produkt, Cloud Computing, Sensortechnologie, Cyber-Technologie, Vernetzung/Big Data,
- **hoher Investitionsbedarf:** Aufbau der relevanten Software-Kompetenz, Aufbau von System- und Programm-

management-Fähigkeiten, Erhöhung des Budgets für eigene Forschung & Entwicklung, Produkt- und Systeminnovationen,

- **strategische Fallen:** Handlungsrahmen für weitere Unternehmensoptimierung begrenzt, Dual-use-Fähigkeiten zu gering, drohende Überschuldung, Nutzung des Window of Opportunity.

Das Ende des „Weiter so“?

Die deutsche nationale Sicherheits- und Verteidigungsindustrie hat in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach (Re-)Strukturierungs- und Transformationsprozesse durchlaufen; trotz aller politischen Bemühungen und Lippenbekenntnisse ist eine multinationale bzw. europäische rüstungstechnologische Industriebasis für wesentliche Schlüsseltechnologien (wie z. B. Führungssysteme, Plattformarchitekturen für Waffensysteme) jedoch noch nicht entstanden. Die jeweilige nationale öffentliche Hand ist in der Regel weiterhin der einzige Nachfrager/Kunde nach den Leistungen der SVI. Zudem limitieren unterschiedliche nationale Rahmenbedingungen (Level-playing-field: Offset, Export, Staatsbeteiligungen, „aktiver“ Referenzkunde etc.) die Wachstumsmöglichkeit und die Innovationskraft der involvierten Unternehmen.

Die neueste politische Initiative zu einer verstärkten militärischen Zusammenarbeit im Rahmen der EU wird also nicht nur – bedingt durch den Brexit – politisches und militärisches Zusammengehen demonstrieren, sondern auch neue, durchaus redundante Strukturen schaffen. Ein demonstratives Zusammenrücken der politischen und militärischen Fähigkeiten wird den überfälligen Strukturwandel und den Konsolidierungsprozess auf europäischer Ebene anstoßen und über die kommenden Jahre zunehmend beschleunigen. Für die deutschen Unternehmen bedeutet dies das „Ende des Weiter so“ und erfordert von ihnen eine radikale Kehrtwende. In diesem Zusammenhang sollten die Unternehmen vor allen Dingen folgende Punkte berücksichtigen:

- Wie gestaltet sich das „Bild der Zukunft“ für das jeweilige Unternehmen?
- In Anbetracht der radikalen Entwicklungen am europäischen Markt hilft nur eine kritische Bestandsaufnahme der eigenen Positionierung; die Einschätzung der eigenen Möglichkeiten zukünftig auf europäischer Ebene wirtschaftlich erfolgreich tätig zu sein, ist notwendig zum Überleben.
- Sind die notwendigen Ressourcen vorhanden?



(Foto: Eurofighter)

Das Eurofighter-Programm sichert in ca. 400 großen und mittelständischen Unternehmen in den vier Partnernationen mehr als 100.000 Arbeitsplätze, davon rund 25.000 in Deutschland.

- Managementpotenzial und -fähigkeiten, Finanzmittel, Technologien und Kompetenzen werden wichtiger denn je; nicht nur zur Sicherung der Positionierung, sondern vielmehr zum Ausbau.
- Frühzeitige Identifizierung der unternehmerischen Kernkompetenzen und Assets.
- Die verstärkte europäische militärische Zusammenarbeit wird auch auf der unternehmerischen Seite transnationale Strukturen schaffen. Wertschöpfungsräume werden neu gestaltet und auch vor nationalen Grenzen nicht Halt machen. Gerade für die KMU wird es daher immanant wichtig sein, frühzeitig die Kernkompetenzen und Fähigkeiten zu identifizieren und im europäischen Kontext neu einzubringen.

Das Bild der Zukunft – neue Wertschöpfungsräume und Unternehmenstransaktionen

Die Gestaltung einer europäischen SVI wird die gesamte Branche vor neue Herausforderungen stellen. Auch in Zukunft wird die Branche von einigen europäischen Großkonzernen geprägt sein und die Nationalstaaten werden durch gezielte Industriepolitik Einfluss auf die Schaffung dieser Strukturen nehmen. Gerade aber für den deutschen Mittelstand ergeben sich durchaus Chancen, sich mit ihren Stärken in den neu entstehenden Wertschöpfungsräumen neu zu definieren. In diesem Zusammenhang ist vermehrt mit grenzüberschreitenden Unternehmenstransaktionen zu rechnen; die deutschen Unternehmen sollten frühzeitig die Schaffung dieser Strukturen gestalten. Dies wird aber nur dann erfolgreich sein, wenn es gelingt, die unternehmerischen und technologischen Kernkompetenzen und Fähigkeiten frühzeitig zu adressieren. ■



Deutsche Mittelstandsfinanz GmbH

Eysseneckstraße 4

60322 Frankfurt/Main

Telefon: +49 69 - 95 42 12 64

Fax: +49 69 - 95 42 12 22

info@dmfin.com